

Archivschachteln spielen Tresorwand

AUSSTELLUNG Die Luzerner Kunsthalle frischt die «Basis» auf: Sichtung und Diskussion einer Dokumentationsstelle.

«Wir möchten die Diskussion in Gang bringen, damit eine neue und zeitgemässe Form eines umfassenden Künstlerinnen-Archivs entstehen kann, welches anbieter- und nutzerfreundlich ist», schreibt Stephan Meylan von Value. Er frischt zusammen mit Alessa Panayiotou von der Kunsthalle Luzern die «Basis» auf, die Dokumentationsstelle der Zentralschweizer Künstlerinnen und Künstler – im Projekt «myCase, eine HomeBase-Revision mit 300 Akten».

Mit offenen Deckeln präsentieren sich die rund 250 Archivschachteln als Tresorwand in der Kunsthalle Luzern. Texte, Fotografien, Portfolios, Kataloge, Zeitungsausschnitte: Das aktuelle Kunstschaffen in der Zentralschweiz lässt sich hier von a&a bis Eva Zwimpfer sichten: Die offenen Schachteln laden ein zum Zugriff, auf kleinen Pültchen lässt sich blättern und forschen.

Entsorgungsaktion

Vor und während der Ausstellung sind die Künstlerinnen und Künstler aufgefordert, die Schachteln zu aktualisieren und aus dem Papierwust des Ateliers Überflüssiges auszusondern und in der Kunsthalle zu shreddern. Die Schnipsel begründen Bequemlichkeit: In Plastiksäcke abgefüllt, ergeben sie Sitzkissen.

Die Entsorgungsaktion gibt einen sinnigen Verweis auf die Grundsatzfra-

Holen
Archivschätze
ans Licht:
Alessa
Panayiotou und
Stephan
Meylan.

Bild Eveline Beerkircher



ge, ob nicht anstelle sperriger Schachteln eine Datenbank im Internet bessere Dienste leisten könnte. Der Luzerner Künstler Stefan Banz spricht sich mit dem Objekt, das er in seine Schachtel gelegt hat, für beides aus: In einem weissen Ordner ist ein einzelnes Blatt abgelegt – mit dem Hinweis auf die Homepage des Künstlers. Aus Blättern wird Surfen.

Lust aufs Stöbern

Im Keller der Kunsthalle ist eine Kommentarzelle eingerichtet. Hier wird nach Verbesserungsvorschlägen und den Ansprüchen an eine Künstler-Dokumentation gefragt. «Wir wollen unser Archiv ins Licht stellen, damit man sieht, was wir hier haben, und um die Diskussion darüber anzuregen, wie wir weiter damit verfahren sollen», sagt Alessa Panayiotou. Die offenen, gut sichtbar beschrifteten Tresorfächer und eine Fotowand mit ausgewählten Beispielen wecken die Lust aufs Stöbern.

Was eine Dokumentationsstelle an Vergegenwärtigung auch noch leisten könnte, lassen zehn Interviews hören, die mit Künstlerinnen und Künstlern unterschiedlicher Medien und Alters geführt wurden. Sie geben Auskunft über ihre Karrieren und Arbeiten und setzen so vielleicht einen Grundstein zu einer Online-Datenbank – nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zu den Schachteln?

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Kunsthalle Luzern, Bourbaki, Löwenplatz 11, Luzern. Bis 12. August. Di–So 14–18 Uhr, Do bis 20 Uhr. ◀